

engagiert - erfahren - kompetent

Beiträge kommunaler Integrationsbeiräte für eine gelungene Aufnahme von Geflüchteten vor Ort

Integrationsbeiräte sind Gremien, die als Brücke zwischen der kommunalen Verwaltung, den migrantischen Communitys und der Bevölkerung der Kommune im Allgemeinen fungieren. Sie bestehen in der Regel aus Vertretungen der Menschen mit Migrationsgeschichte. Das bedeutet, dass die Beiratsmitglieder selbst Migrations- oder Fluchterfahrung haben, neben Deutsch andere Sprachen sprechen und diverse Kulturkenntnisse mitbringen. Sie kennen die Höhen und Tiefen der Flucht-, Migrations- und Integrationsprozesse und können sensibel für die Probleme und Empfindungen der Geflüchteten sein. Gleichzeitig sind sie oft seit Jahren und Jahrzehnten Bürger*innen der Kommune und haben wertvolle Kenntnisse über die kommunalen Institutionen, die Akteur*innen und Angebote für bessere Teilhabe. Zudem kennen sie die Perspektiven und die Bedürfnisse der Gesamtbevölkerung und wissen von Ängsten und Vorbehalten gegenüber Geflüchteten in Teilen der Bevölkerung.

Die Integrationsbeiräte einzubeziehen, bedeutet also, die Sicht und Erfahrungen der Menschen

mit Migrationsgeschichte einzubeziehen und ihre Integrationserfahrungen, vielfältigen sprachlichen und kulturellen Kompetenzen als Vorbilder und Wegweiser nutzen zu können.

Die Eröffnung von Geflüchtetenunterkünften bedeutet immer die Unterbringung einer neuen und oft belasteten und vulnerablen Gruppe von Menschen. Daraus ergibt sich eine Veränderung der Einwohnerschaft der Kommune bzw. des Stadtviertels, die auch herausfordernd sein kann. Die Geschichte zeigt, dass diese Veränderungen durch Migration ganz normal und unvermeidbar sind und häufig zu wichtigen Entwicklungen und wirtschaftlichem Fortschritt geführt haben (z. B. Erlangen und die Hugenotten, Zuwanderung nach Nürnberg mit Beginn der Industrialisierung). Dennoch wird die Aufnahme von Geflüchteten oft von Verunsicherung, Ängsten bis hin zu rassistischer Abwehr begleitet. Das erschwert die Akzeptanz der neuen, oft sozial benachteiligten, Nachbar*innen. Die Anwohner*innen befürchten oftmals eine Entwertung der eigenen Immobilie oder eine Veränderung der gewohnten ethnischen und sozialen Struktur „ihres“ Viertels.



Auch pauschale Ängste vor Menschen aus „fremden“ Kulturen, verstärkt durch die negativen und diskriminierenden Diskurse der letzten Jahrzehnte, können dazugehören. Im Fall der Einrichtung von Massenunterkünften bedeuten die große Personenzahl und die Anonymität Stress für alle, die Geflüchteten wie auch die Anwohner*innen.

Inzwischen gibt es das Wissen und die Erfahrung aus mehreren Jahrzehnten, wie die Unterbringung geflüchteter Menschen gelingen kann bzw. misslingt.

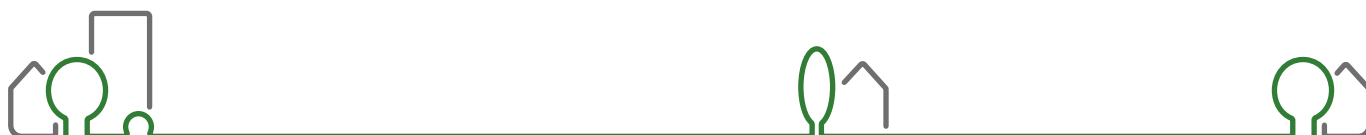
Wir wissen, dass gute Informationspolitik, partizipative Prozesse, kleinere Bewohner*innenzahl, eine sensible Zusammensetzung der Gruppen, eine gute räumliche Ausstattung und die Begleitung der Integration die Herausforderungen für die geflüchteten Menschen und Anwohner*innen reduzieren können. Und wir wissen auch, dass andererseits Massenunterkünfte, fehlende Privatsphäre (für die häufig durch die Flucht belasteten Menschen) sowie fehlende Konzepte und Ressourcen für Integration und Problemmanagement im Stadtviertel zu sozialen Spannungen bis hin zu Gewalt bei Bewohner*innen und Anwohner*innen der Unterkünfte führen können.

SPRACHLICHE UND KULTURELLE BARRIEREN ÜBERWINDEN UND BRÜCKEN BAUEN – DAS KÖNNEN WIR GUT!

Die allgemeinen rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen für Asyl und Migration liegen in der Regel jenseits des Wirkungskreises der Kommune. Leider werden oftmals lokale Erkenntnisse ignoriert, Integrationsmaßnahmen gekürzt und Massenunterkünfte und Arbeitsverbote unbeirrt fortgesetzt. AGABY als Landesorganisation der kommunalen Integrationsbeiräte hält dezentrale Unterbringung, schnelle und unbürokratische Arbeitserlaubnisse und die Bereitstellung von Integrationskursen, Beratung und anderen Angeboten für Neuzuwander*innen für erfolgversprechend und empfehlenswert. Ein wichtiger Schlüssel für den Erfolg von Integration ist auch gute Kommunikation mit allen Betroffenen sowie deren Beteiligung. Um ein gelungenes Miteinander zu erreichen, gilt es, Kontakte und Austausch zu

ermöglichen, Ängste abzubauen, Vertrauen zu schaffen und ein offenes Ohr für die Bedürfnisse aller Beteiligten zu haben. Dafür müssen sprachliche und kulturelle Hürden überwunden und verschiedene Perspektiven einbezogen werden.

Genau hier können die Migrations- und Integrationsbeiräte mit ihren Erfahrungen, Kompetenzen und Kenntnissen über Herkunftsländer wie auch Deutschland zum Erfolg der Integrationsprozesse beitragen. Sie können den interkulturellen Dialog fördern, Anforderungen an die verschiedenen Seiten kommunizieren, eine vermittelnde Rolle einnehmen und damit die Verständigung zwischen Geflüchteten, Verwaltung, Fachdiensten und Anwohner*innen unterstützen.



DIALOG- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Beiräte übernehmen eine Scharnierfunktion zwischen Verwaltung, Politik und Neuzuwander*innen und können mit Expertise bei der Suche nach praktischen Lösungen helfen. Dafür ist es wichtig, den Beirat als Expert*innengremium rechtzeitig in die Planungen einzubeziehen.

Durch die Initiierung von Kontakt- und Dialogformaten (z. B. interkulturelle und interreligiöse Feste und Veranstaltungen) leisten viele Beiräte wichtige Beiträge zur Akzeptanz von Migration und zum Abbau von Vorurteilen und Rassismus.

Sie übernehmen ehrenamtlich Dolmetschaufgaben und helfen so, sprachliche Barrieren zwischen den Geflüchteten und den Anwohner*innen zu überwinden.

Mitglieder der Beiräte können die Geflüchteten als Vorbilder auf ihrem Integrationsweg ermutigen und die Selbstorganisation in den Unterkünften unterstützen.

Beiräte können verschiedene zivilgesellschaftliche Akteur*innen vernetzen und ehrenamtliche Helferkreise stärken.

GRENZEN UND MÖGLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Beiräte sind Ehrenamtliche. Ihre zeitlichen Ressourcen sind, wie die anderer ehrenamtlicher Unterstützer*innen, begrenzt. Sie können sehr gut hauptamtliche Strukturen unterstützen, können diese aber nicht ersetzen. Daher ist es wichtig, Menschen mit mehrsprachigen und interkulturellen Kompetenzen bei der Besetzung hauptamtlicher Stellen zu berücksichtigen.

Auch in den Beiräten können Konflikte zwischen verschiedenen politischen und „ethnischen“ Gruppierungen eine Rolle spielen und ihre Vermittlungsrolle einschränken. Es ist wichtig, solche Themen zu reflektieren.

Erwartungen von Geflüchteten an die eigenen Landsleute können die Ehrenamtlichen überfordern. Es ist wichtig, sie zu begleiten und bei Bedarf durch hauptamtliche Koordinationsstellen zu unterstützen.

BEISPIELE GUTER PRAXIS

In Garching unterstützt der Integrationsbeirat Geflüchtete der örtlichen Unterkünfte bei ihrer Integration und versucht stets, zur aktiven Teilnahme am sozialen und politischen Leben vor Ort zu motivieren. Ein wichtiges Ergebnis besteht darin, dass seit der letzten Wahlperiode (2022) auch Bewohner*innen der örtlichen Geflüchtetenunterkunft Mitglieder des Integrationsbeirats sind.

Der Integrationsbeirat ist das Sprachrohr für die Bedürfnisse der geflüchteten Menschen gegenüber der Stadtverwaltung, dem Stadtrat und dem Landratsamt (das für die Verwaltung der Geflüchtetenunterkunft zuständig ist). Ein wichtiger

Erfolg war die Dokumentation von zahlreichen Missständen in der Unterkunft im April 2023, die zu einer Diskussion im Stadtrat und anschließend zu einer Intervention des Landratsamtes führte.

In diesem Zusammenhang hat der Integrationsbeirat regelmäßige Kontakte und Treffen mit dem Landratsamt, der Stadtverwaltung, der Caritas (für die Sozialbetreuung in der Unterkunft zuständig), dem Helferkreis, den Sicherheitsverantwortlichen und den Bewohner*innen der Unterkunft.

Praktisch täglich beraten und unterstützen ehrenamtliche Beiratsmitglieder Geflüchtete

in vielfältigen Bereichen: Antrag auf Staatsbürgerschaft, Gesundheitsfragen, Begleitung und Dolmetschen bei Arztbesuchen, Termine im Landratsamt, Elternsprechstunden in Kita/Schule, Hilfe bei der Jobsuche. In einigen Fällen hat der Integrationsbeirat Geflüchtete zu Gerichtsverhandlungen begleitet oder sie im Gefängnis und in der Abschiebehafte besucht.

Der Integrationsbeirat arbeitet mit anderen Beiräten, dem Helferkreis Garching, Vereinen und Kirchen in Garching zusammen, um die Geflüchteten in Aktivitäten einzubeziehen.

Insbesondere besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeirat. Im gesamten Landkreis kümmern sich Mitglieder der beiden Beiräte um Familien von Geflüchteten mit Kindern mit einer Behinderung.

In Bamberg hat der Migrantinnen- und Migrantenbeirat in Bezug auf das Anker-Zentrum mit mehreren Anträgen und Stellungnahmen an den Stadtrat stets auf Probleme aufmerksam gemacht und daran mitgewirkt, den Geflüchteten eine Stimme zu geben.

So hat der Beirat frühzeitig vor den strukturellen Risiken und Problemen einer Massenunterkunft bzw. eines Anker-Zentrums gewarnt. Es wurde auf

Sicherheits- und Gewaltprobleme sowie Schwierigkeiten mit der Security aufmerksam gemacht.

Mit einem eigenen Antrag hat der Beirat die Notwendigkeit einer geschützten Unterbringung der besonders vulnerablen Gruppe der queeren Geflüchteten eingefordert. Infolge dieses Antrages wurde erfolgreich ein sicheres Haus für die Betroffenen eingerichtet.

Der Beirat hat von Anfang an eine Vertretung in das Ombudsteam entsandt, das aus Mitgliedern der Stadtratsfraktionen, der Verwaltung und der Beratungsstellen besteht. Die Ombudsstelle begleitet die Situation im Anker-Zentrum kritisch und steht in Kontakt mit der Leitung des Anker-Zentrums und der Regierung von Mittelfranken, die die Verantwortung für die Unterkunft hat.

In Kooperation mit anderen kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen leisten die Mitglieder des Beirates vielfältige Beiträge zum interkulturellen und interreligiösen Dialog.

Bei Veranstaltungen meldet sich der Beirat mit seiner Position und Perspektive zur öffentlichen Migrationsdebatte zu Wort und wirbt für das bessere Verständnis der Notlage der Geflüchteten und für ihre Akzeptanz in der Stadtgesellschaft.



IHR KONTAKT ZU UNS

Bringen Sie gerne Ihre Themen ein und melden Sie sich bei uns!

Yvonne Szukitsch, Projektleitung
yvonne.szukitsch@via-bayern.de
0176 455 413 92

Melisa Bel Adasme, Projektreferentin
melisa.beladasme@via-bayern.de
089 520 332 35

Natalia Kovaleva, Finanzen und Verwaltung
natalia.kovaleva@via-bayern.de
089 419 027 28

www.via-bayern.de/gemeinsamkommune
gemeinsam@via-bayern.de

Mehr Informationen rund um das Thema „Kommunales Integrationsmanagement“ finden Sie auf unserer Website unter: www.via-bayern.de/publikationen/

Wählen Sie hier das Thema „Kommune“ aus.



Autor*innen

Mitra Sharifi Neystanak ist Vorsitzende der AGABY und Co-Vorsitzende des Migrantinnen- und Migrantenbeirates der Stadt Bamberg. Sie war Mitglied der Enquetekommission des Bayerischen Landtages „Integration gestalten und Richtung geben“ und wurde mit dem Bundesverdienstkreuz und der Bayerischen Staatsmedaille ausgezeichnet. Hauptberuflich ist sie als Diplom-Germanistin und Lektorin für Persisch an der Universität Bamberg tätig.

Claudio Cumani ist zweiter stellvertretender Vorsitzender der AGABY und Vorsitzender des Integrationsbeirates der Stadt Garching. Er wurde für sein Engagement mit dem Garchinger Ehrenamtspreis ausgezeichnet. Er ist Mitgestalter und Leiter des Projekts „Meine neue Heimat - Spurensuche der bayerischen Kultur in der Natur“, Gewinner des Bayerischen Integrationspreises. Nach seinem Master in Physik arbeitet er bei der ESO – European Southern Observatory in Garching.

Redaktion

Michaela Baetz, AGABY-Geschäftsführerin und Leiterin des Projektes „Integrationsprozesse in Bayern“

AGABY, Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns e. V.

www.agaby.de

Herausgeber

Gemeinsam Kommune –
Netzwerk kommunale Integrationsarbeit Bayern

VIA Bayern – Verband für interkulturelle Arbeit e.V.
Landwehrstraße 22 | 80336 München
Tel.: 089 / 41 90 27 28
Fax: 089 / 41 90 27 27



www.via-bayern.de/gemeinsamkommune
gemeinsam@via-bayern.de



Gefördert im Rahmen des Asyl-,
Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)
Kofinanziert von der Europäischen Union